

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition: Altdorfer Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis: die dreizehnpaltige Kornzeile oder deren Raum 1 3/4 Flg.

Insertionsannahme bis 11 Uhr Vormittags.

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“

### Amtliche Bekanntmachungen.

Der Herr Minister des Innern hat am 18. Februar cr. der Direction der Diakonissen-Anstalt zu Kaiserswerth die Erlaubnis erteilt zum Besten der Anstalt im Laufe dieses Jahres eine **Auspielung beweglicher Gegenstände** (Handarbeiten, Bücher, Bilder pp.) zu veranstalten und die zu derselben auszugebenden **15000 Loose** zu je **50 Pf.** im ganzen Bereiche der Monarchie zu vertheilen.

Die Ortspolizeibehörden weise ich an, dem Vertriebe der Loose nicht hinderlich zu sein. Merseburg, den 11. März 1890.

**Der Königliche Landrath.**  
Weidlich.

Die Ortsbehörden sämtlicher zur Zeit noch **frohndienstpflichtiger Gemeinden** des hiesigen Kreises werden hierdurch aufgefordert, die Straßenschröber-Verzeichnisse für den diesjährigen Oster-Termin bis **spätestens zum 28. d. Mts.** an die unterzeichnete Receptur einzusenden.

Die etwa säumigen Ortsvorsteher werden an die Einsendung der Verzeichnisse **portopflichtig** erinnert werden.

Die vorchriftsmäßige Aufstellung der Frohndienstverzeichnisse nach Maßgabe des unter der diesseitigen Bekanntmachung vom 9. März 1886 in Nr. 63 des hiesigen Kreisblatts vom 16. März 1886 abgedruckten Schemas wird den Ortsbehörden besonders zur Pflicht gemacht.

Gleichzeitig werden die betr. Ortsbehörden darauf aufmerksam gemacht, daß **Pferde** welche seitens der Frohndienstpflichtigen zum **Gewerbebetriebe gehalten werden, nicht** zu Frohndiensten herangezogen werden sollen.

**Derartige Pferde sind in den Frohndienstverzeichnissen als frohndienstfrei anzuführen.**

Merseburg, den 12. März 1890.

**Königliche Domänen-Receptur.**  
Raumann.

Merseburg, den 17. März 1890.

### \* Die internationale Arbeiter-Schutz-Konferenz

ist am Sonnabend in Berlin eröffnet worden. Nachmittags um 2 Uhr versammelten sich in dem Kongreßsaale des Reichskanzlerpalais in der Wilhelmstraße die sämtlichen bis dahin eingetroffenen Delegierten der Konferenz. Sie nahmen die Plätze ein, welche nach der alphabetischen Reihenfolge der Staaten geordnet sind, und wurden von dem Handelsminister Freiherrn von Verlepsch im Namen Seiner Majestät willkommen geheißen und ihnen der kaiserliche Dank für das Entgegenkommen ausgesprochen, mit welchem ihre Regierung der Einladung zur Konferenz gefolgt seien. Der Handelsminister eröffnete nun die Konferenz und bat, zur Wahl eines Präsidenten zu schreiten. Auf Vorschlag des öster-

reichisch-ungarischen Delegierten Miksera wurde der Handelsminister Freiherr von Verlepsch zum Vorsitzenden gewählt. Derselbe nahm die Wahl mit Dank an und konstatierte das Einverständnis der Versammlung damit, daß Unterstaatssekretär Wagdeburg zu seinem Stellvertreter bezeugt wurde. Der Vorsitzende hielt alsdann eine Ansprache, die, aus dem Französischen ins Deutsche übersetzt, folgendermaßen lautet:

„Meine Herren! Seine Majestät der Kaiser, mein erhabener Herr, hat mich beauftragt, Ihnen die Gefühle der hohen Befriedigung auszusprechen, welche Allerhöchst derselbe darüber empfindet, daß diese hervorragende Versammlung, welche in die Beratung über die wichtigen, die europäischen Industriestaaten in diesem Augenblicke beschäftigenden Fragen eintritt, im Begriff steht, sich in seiner Residenz vereinigt hat.

Die Einladung Seiner Majestät, welcher Sie entsprochen haben, ist nicht die erste dieser Art, welche an die europäischen Regierungen ergangen ist. Schon im Jahre 1881 hatte die Schweiz eine ähnliche Einladung an dieselben gerichtet, und sie ist auf diese im vorigen Jahre, und dann wieder vor wenigen Wochen zurückgekommen. Der Kaiser ist erfreut, darauf hinweisen zu können, daß Dank der entgegenkommenden Haltung der Schweizer Regierung die Bestrebungen Seiner Majestät gleichzeitig mit denen der Eigenossenschaft den Gegenstand der Konferenzberatungen bilden werden.

Nach Ansicht des Kaisers verlangt die Arbeiterfrage die Aufmerksamkeit aller civilisierten Nationen, seitdem der Friede der verschiedenen Bevölkerungsklassen durch den Wettbewerb der Industrie bedroht erscheint. Nach einer Lösung dieser Frage zu suchen, ist nimmermehr nicht allein eine Pflicht der Menschlichkeit, sondern auch der staatsrechtlichen Weisheit, welcher es obliegt, für das Wohl aller Bürger zu sorgen und gleichzeitig das unschätzbare Gut einer Jahrhunderte alten Civilisation zu erhalten.

Alle europäischen Staaten befinden sich angesichts dieser Aufgabe in derselben oder in ähnlicher Lage; diese Gleichartigkeit allein rechtfertigt den Versuch, unter den Regierungen eine Verständigung herbeizuführen, um den gemeinschaftlichen Gefahren durch vorübergehende Maßnahmen gemeinsam zu begegnen.

Meine Herren! Das Programm, welches sich in Ihren Händen befindet, giebt den Rahmen für die technischen Beratungen, mit denen wir uns zu beschäftigen haben werden. Die Entschlüsse, zu welchen die Verhandlungen in der Folge führen können, bleiben Ihren hohen Regierungen vorbehalten.

Meine Herren! Ich wage, zu hoffen, daß die Beratungen, welche wir beginnen, nicht ohne Erfolg sein werden. Diejenigen, welche an ihnen teilnehmen, sind Männer, gleich ausgezeichnet durch ihr Wissen und ihre Erfahrung und im höchsten Grade befähigt, sich über die Fragen zu äußern, welche die Industrie und die Lage der Arbeiter in ihrem Lande betreffen. So darf ich wohl die Überzeugung aussprechen, daß ihre Arbeiten einen wohlthätigen Einfluß in Europa ausüben werden.“

Sodann wurde das Sekretariat der Konferenz vorgestellt, die Vollmachten der Delegierten niedergelegt, und die Geschäftsordnung beraten. Es wurde endlich ein Einverständnis dahin erzielt, daß die Sitzungen der Konferenz täglich um 11 Uhr beginnen sollen. Die nächste Sitzung wurde

auf Montag anberaumt. Ueber die Verhandlungen wird später ein amtlicher Bericht erstattet werden. — Hoffen wir, daß positive Beschlüsse gefaßt werden, deren praktische Ausführung möglich ist.

### Landtags-Verhandlungen.

#### Abgeordnetenhaus.

29. Sitzung vom 15. März. Mittags 12 Uhr.

Das Haus ebt das Andenken des verstorbenen Abg. Springorum (reif), durch Erheben von den Plätzen. Der Nachtragetat (Gehalt des Handelsministers) wird debattelos angenommen. Ebenso wird der Gesetzentwurf betr. die Erweiterung der Stadtgemeinde Altona in dritter Lesung angenommen. Alsdann wird die zweite Staatsberatung bei dem Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung fortgesetzt.

Abg. Berger (lib.): das Haus soll jetzt in dem Bergarbeiterstreit, also in einer zweifellos wichtigen Angelegenheit entscheiden. Ich will als Verteidiger der Grubenbesitzer auftreten, und ich glaube, ich bin in der Sache völlig unparteiisch. Bei Beginn des Streites wurden die unsumftigen Gerüchte über die Lage der Bergarbeiter verbreitet und in dem großen Publikum erglaubt, welches dem Dingen fern stand. Es fand dann ein Kesseltreiben gegen die Grubenbesitzer statt, das aber nicht anhielt, sobald die Arbeiterführer als Socialdemokraten erkannt wurden. Keiner suchte eingehend den Nachweis zu bieten, daß die vom Kaiser empfangene Deputation von Begleitern aus Socialdemokraten bestand; das Verhalten des Bergarbeiters Schröder besonders ist ein solches gewesen, das man zweifeln kann, ob Schröder ein großer Künstler oder ein großer Heuler ist. Er hat öffentlich bekannt, daß seine Haltung vor dem Kaiser nur politische Schamheit gewesen ist. Der Monarch hat sich doch jedenfalls über die Personen der Deputation informiert, und ich frage, welcher Minister übernimmt die Verantwortung für den Empfang dieser Socialdemokraten durch den Kaiser? Der Streit wurde begonnen durch die Schleiher und Pöbeljungen, jenen bedenklichen Elementen, an denen das Vaterland einmal zu Grunde gehen könnte. Der Streit bereitete sich dann, unter dem Einflusse einer unheimlich hervorretenden socialdemokratischen Agitation immer weiter aus. Keiner untersuchte dann die für den Streit vorgebrachten Gründe und kommt zu dem Schlusse, daß die vorgebrachten Forderungen gar keinen Grund haben zu einem Streite, der in kurzer Zeit viele Millionen verschlang. Mit dem Abg. Ritter ist der Keim der Sache zu verstehen, daß die bürgerlichen Parteien angesichts der socialdemokratischen Gefahr alle Streitigkeiten nicht lassen sollten, zumal sie den Arbeitern in den letzten zwanzig Jahren ein gutes Beispiel durch die antiaffiche Parteibekämpfung gegeben hätten. Geminnen kann durch die Streit- agitation nur die Socialdemokratie. Die Herren Beschl und Viehnecht haben bereits erklärt, sie müßten den deutschen Kaiser gegen die Bourgeoisie unterstützen, während im Jahre 1872 Hebel erklärte, die socialistische Republik sei sein politisches Ideal. Die Parteien haben allen Anlaß, auf der Daut zu sein, auch die Arbeiter müßen sich genau die Folgen überlegen, bevor sie Streit-Agitatoren in Zukunft ihr Ohr leihen.

Abg. Graf Rimbarg-Sturam (cons.) bestreitet, daß Se. Majestät der Kaiser und König nötig habe, einem Minister zuzugehen, wenn er eine Deputation empfangen wolle. Die Bergarbeiterbewegung war ursprünglich nicht socialdemokratischer Natur, sie ist aber von den Agitatoren dieser Partei gefaßt und ausgenutzt worden. Es wird in der Zukunft nötig sein, die Regierungsbekämpfer zu einer besseren Fühlung mit den Gruben-Berwaltungen und Arbeitern zu veranlassen, damit sie im rechten Momente vermittelnd eintreten können. Auch werden wir davon deutet müssen, unsere Kohlenhöfe zu sichern, namentlich gegenüber der Kohlenausbeute in England. Herr Windthorst hat angetündigt, er wolle seinen Schlußantrag wieder einbringen. Dem gegenüber erklärt er, wir halten fest an dem Prinzip: die Schule gehört dem Staate. Nicht die Freiheit, wohl aber die Ärgellosigkeit der Jugend wird eingeschränkt werden müssen. Nur eine feste Monarchie kann

die sociale Ziele mit fruchtiger Hand erfassen, darum ist es unsere Pflicht, dafür zu sorgen, daß die Autorität der Regierung nicht unangenehm bleibe, sondern nachgefragt wird. Von dem Minister des Innern waren wir immer gewöhnt, daß er für seine Beamten eintrat, wenn dieselben mit bedeutlichen Forderungen zu kämpfen hatten. Wir ermahnen das auch von dem gegenwärtigen Herrn Minister. Seine Beamten müssen wissen, daß ihr Chef hinter ihnen steht.

**Abg. Dike (Str.):** Daß die Socialdemokraten die Führung des Bergarbeiterstreiks in die Hand bekommen konnten, das war lediglich eine Folge des Socialengesetzes. Sehr verfehlt waren hier im Hause die Reden, welche alle Schuld für die Streiks auf die Arbeiter wälzen wollten, und die Grubenbesitzer als schuldlos hinstellten. Sie können mir glauben, die Dinge wären gewiß nicht so weit gediehen, wenn die Grubenverwaltungen klüger und auch gerechter gehandelt hätten. Es ist neulich als notwendig bezeichnet, die Autorität der Eltern gegenüber ihren Kindern müsse befestigt werden. Dazu mitzuwirken, sind auch wir bereit, in diesem Punkt liegt allerdings noch viel im Argen. Auch für das religiöse und kirchliche Leben der Arbeiter muß mehr als bisher gethan werden. Die Lohnfrage bildete wohl nicht den Kernpunkt der vorjährigen Bewegung, sondern es handelte sich um die Befriedigung und um die Arbeitsdauer. Ich halte einen Maximalarbeitszeit für berechtigt. Da die internationale Konferenz für Arbeitsfrage auch diese Angelegenheit berühren wird, so hoffe ich, daß Gutes dabei herauskommt. Die Verdrängung der Arbeiter ist eine Kulturforderung und für die Vergleiche ist die Erfüllung um so nötiger, als sie unter der Bergarbeiterarbeit in Folge der langen Arbeitszeit schwer zu leisten haben. Ich will von Dingen sprechen, und mit diesem Wunsch schließe ich, daß die besonnenen Bestrebungen dazu führen müssen, daß dem Zwiespalt zwischen Arbeitgeber und Arbeiter ein Ende bereitet wird.

**Abg. von Cymern (natlib.):** Die geplanten Arbeiterentwürfe scheinen mir doch eine zweifelhafte Einrichtung zu sein. Sie können möglicherweise segensreich wirken, sie können aber auch leicht einen dauernden socialen Krieg verursachen. Jedenfalls sollte erst abgewartet werden, wie die Einrichtung auf den staatlichen Gruben sich bewährt.

Hierauf wird die Debatte geschlossen. Die Einnahmen aus den Bergwerken im Betrage von 78.856.880 M. werden bewilligt. Hierauf wird die Weiterberatung des Staats auf Freitag 11 Uhr vertagt.

### Politische Tagesfragen.

Die internationale Arbeiterkonferenz ist am Sonnabend Nachmittag ohne alle Formlichkeiten im Kongresssaal des Reichstanzlerpalais in Berlin von dem Handelsminister Frhr. von Berlepsch eröffnet worden, der auch zum Präsidenten der Konferenz erwählt wurde. Freiherr von Berlepsch dankte den europäischen Staaten für ihre Theilnahme an der Konferenz, betonte, daß die zu behandelnden Fragen alle Industriestaaten in gleichem Maße interessierten, und sprach die Hoffnung aus, daß es gelingen werde, positive Beschlüsse zu erzielen. Heute Montag wird die erste ordentliche Sitzung abgehalten werden. Die Berliner Zeitungen widmen der Konferenz ausnahmslos sympathische Artikel und wünschen und hoffen auf praktische Ergebnisse der Arbeiten.

(f) Der Reichstagsabgeordnete Windthorst hat zweimal auf Einladung des Fürsten Bismarck diesen im Reichstanzlerpalais besucht, und zwar am Donnerstag und Sonnabend. Das ist die Thatsache, welche das Tagesgespräch in allen politischen Kreisen bildet. Die erste Unterredung zwischen beiden Männern dauerte fast zwei, die zweite drei Stunden. Daraus mag man entnehmen, daß alle Aussicht vorhanden ist, daß das Kriegsgespräch zwischen dem Reichstanzler und dem Centrumsführer begraben wird. Welche Folgen diese unbestreitbare Annäherung der beiden Männer sonst noch haben wird, werden wir ja sehen, wenn der Reichstag beisammen ist.

(\*) Ein Aufsehen erregender Kampf hat sich zwischen der Rdn. Ztg., deren Regierungsfreundlichkeit über alle Zweifel erhaben ist, und der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung erhoben. Das rheinische Blatt richtet an seine Berliner Kollegin folgende ganz energische Zeilen:

„Drei Tage nach den Wahlen, sobald der Pulverdampf sich etwas verlegen hatte, und das Schlachtfeld sich einigermaßen überblicken ließ, hat die Norddeutsche ihr Knie vor dem Centrum als der großen und intakten Partei gebogen, vor demselben Centrum, welches im Kampfe gegen das Centrum eingeschandenbarerweise jede andere Partei, auch die Socialdemokratie, unterstüzt hatte. Als wir unserer Empörung über dieses Gebahren, welches uns als episch um ursprünglichen Wortsinns erfinden, Ausdruck geben, erreichte uns das patriotische Blatt eine Antwort, die man als einen nur durch Mißverständnisse verbedeten Mißbrauch ansehn konnte. Uebertroffen wurden aber alle diese sonderbaren Äußerungen durch einen Artikel der Nordd. Allg. Ztg., welcher die Wahlen, Polen, Dänen, Hülfer als B. Handlung einer regierungsfähigen liberal-konservativen Reichsversammlung gelten ließ. Wir wollen nicht dabei verweilen,

daß derartige offizielle Seitenhänge überall jenen unsagbar abstoßenden Eindruck hinterlassen müssen, den die Charakterlosigkeit in ihrer widerwärtigen Erscheinungsform zu erzeugen pflegt. Aber wir können uns nicht der Geltendmachung verschließen, daß die unwillkürliche Haltung der Nordd. Allg. Ztg., neurendend und zerstückelt auf unser ganzes öffentliches Leben einwirken und die ohnehin um sich greifende Entfremdung der Ziel- und Richtungslöslichkeit der ministeriellen Staatsleitung verstärken muß. Es ist in den letzten Wochen ohnehin von einer gewissen Presse genug gesehnen, um den Glauben an die Einseitigkeit, Geflossenheit und Zielbewußtheit der Führung zu erschüttern. Offizielle Betrachtungen, welche das patriotische Gefühl verletzen und die Regierung verächtlich machen, sind nur zu geeignet, den Wirrwarr und die Beunruhigung zu steigern und ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten der Parteien untereinander und mit der Regierung zu erschweren. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß diesem Vorkreischen, welches nur nach allen Richtungen erdrübend und schädigend wirken kann, ein Ende bereitet wird.“

Wenn Zwei sich streiten, so freut sich der Dritte! Das Wahleresultat ist nicht mehr zu corrigieren, aber die schmutzigen Wäsche der deutschen Parteien muß gewaschen werden. Das wird denn auch besorgt zum größten Gaudio der Socialdemokraten. Diese können sich gar nichts besseres wünschen, als wenn sich die Ordnungsparteien gegenseitig in den Haaren liegen, und nur darauf bedacht sind, aus dem Wahleresultat möglichst viel Kapital herauszuschlagen. Es war eine alte Weisheit in Deutschland, daß man in freitragenden Häusern häufig genug viel zu viel sprach und sich streit, statt zu handeln. Und so ist es heute wieder. Unsere Parteien werden nur zu früh erkennen, daß sie alleammt von ihrer Schroffheit ablassen müssen, wenn im Reichstage überhaupt etwas werden soll. Es sind „nur“ 35 socialdemokratische Abgeordnete! Ganz richtig, aber diese Fünfunddreißig können den übrigen 362 reichlich zu schaffen machen, wenn sie die Macht ausnützen, welche ihnen die Geschäftsordnung des Reichstages bietet. Es herrscht in unserem inneren politischen Leben ein reichlich großer Wirrwarr; wird der so bleiben? Nein, und das Ende davon, der Beginn der Klarheit kann sehr schnell kommen. Die Zwischenzeit könnte man aber besser anwenden zur Schaffung fester Angriffslinien gegen die Socialdemokratie, als zu dem unerbaulichen Schauspiel gegenseitiger Herabsetzung. Wir haben nicht die letzte Reichstagswahl gehabt, und die nächste könnte noch ein ganz anderes Resultat ergeben, wenn dem energischen Gegner nicht dieselbe Energie gezeigt wird.

Zur Begründung der geplanten Vermehrung unserer Artillerie wird bekanntlich auf die neue Vermehrung der Feldartillerie in Frankreich hingewiesen, welche durch ein Gesetz vom 15. Juli 1889 erfolgt ist. Darnach würde Frankreich über 106 Batterien mehr verfügen, als Deutschland (480 gegen 374). Die französische Feldartillerie ist für jedes Armeekorps in 8 Abteilungen zu 3 Batterien gegliedert, und außerdem bietet die Neuorganisation die Möglichkeit, die 24 Batterien des Armeekorps im Mobilisationsfall ohne Zerstückung und Trennung von Abteilungen in 4 Regimenter zu 6 Batterien zu zerlegen. Das Ausland betrifft, so sollen nach mitrillischen Mittheilungen seit 1889 die 48 russischen Friedensartilleriebrigaden von 6 auf 8 Batterien gebracht und außerdem 2 Feldbatterie-Regimenter zu 4 Batterien aufgestellt werden. Am 1. April d. J. treten nun in Kraft die neuen Anordnungen für die Artillerie in Kraft. Die das Armeekorps-Verdichtungsblatt täglich erkennen ließ, wird sich dabei zeigen, daß die Normalbatteriegröße nur bei einzelnen Armeekorps erreicht wird, daß eine größere Anzahl von Armeekorps aber dahinter zurückbleibt. Hiermit wird augenscheinlich die jetzige Vermehrung der Batterien begründet werden. Natürlich gehören zu den neu zu errichtenden Batterien auch neue Bedienungsmannschaften. Wenn die Friedensstärke der Armee nicht vermehrt werden soll, so müßte also die Infanterie um so viele Mann verringert werden, als für die neuen Batterien erforderlich sind.

Wie verlautet, glaubt man, die Socialkonferenz in Berlin werde ihre Arbeiten in etwa drei Wochen erledigen können, da es sich ja um allgemein bekannte Fragen handle. Dem Reichstage würden dann gleich bei seinem Zusammentritt die Konferenzbeschlüsse unterbreitet werden. — Außer Preußen und Sachsen haben auch noch andere deutsche Bundesstaaten Arbeiterentschuldungsträger in Bundesräthe eingebracht.

Die Verhandlungen zwischen der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft und der Witu-Compagnie über die Abtretung des der letzteren gehörigen Besitzes sind soweit gediehen, daß im Wesentlichen nur noch die Genehmigung der beiderseitigen Generalversammlungen erforderlich bleibt.

Zur wirksamen und nachhaltigen Bekämpfung der socialdemokratischen Irrlehren hat sich in Minden ein aus An-

gehörigen der verschiedensten Stände bestehender evangelischer Männerverein gebildet. Derselbe will besonders mit der arbeitenden Bevölkerung in persönlichen Verkehr treten, das evangelische Bewußtsein unter ihr stärken, gute verständliche Lehren verbreiten, den Patriotismus heben und in vorkommenden Nöthen thätig mitwirken. Stützt er bei verbitterten Gemüthern auf Gleichgültigkeit oder Widerstand, so soll ihn das nicht abschrecken von seiner mühevollen, aber Gutes versprechenden Arbeit, denn es werden sich noch genug Leute finden, die einem verdienstlichen, wohlwollenden Worte zugänglich sind und eine ihnen dargereichte Hand gern ergreifen, um wieder einen festen Boden unter die Füße zu bekommen. Treten die Gebildeten und Besten den allgemeiner mit den minder Gutgestellten in persönliche Beziehung und bekunden das rechte werthbärende Interesse für sie, so wird daraus zweifellos reicher Segen erblühen und vielleicht die Begründung ähnlicher Einrichtungen ungen auch an anderen Plätzen herbeiführen.

Im preussischen Abgeordnetenhaus ist, wie schon erwähnt, ein Gesetzentwurf betr. die Fürsorge für die Hinterlassenen von Lehrern an öffentlichen Volksschulen zugegangen. § 1 desselben lautet: Die hinterlassenen ehelichen oder durch nachgelagte Ehe legitimirten Kinder eines Lehrers, welcher zur Zeit seines Todes an einer öffentlichen Volksschule definitiv angestellt oder aus dem Dienste an derselben mit lebenslänglicher Pension in den Ruhestand versetzt war, erhalten aus der Staatskasse Waisengeld. Nach § 3 beträgt das Waisengeld: 1) für Kinder, deren Vater lebt und zum Bezuge von Waisengeld berechtigt ist, jährlich 50 Mark für jedes Kind; 2) für Kinder, deren Mutter nicht mehr lebt, oder zum Bezuge von Waisengeld nicht berechtigt ist, jährlich 84 Mark für jedes Kind. — Auf letzteres Waisengeld werden diejenigen Bezüge bis zu einem Betrage von 250 Mark jährlich angerechnet, welche den Kindern aus einer Wittwen- und Waisenkasse für Elementarlehre zufließen. Das Gesetz soll am 1. Juli 1890 in Kraft treten.

Die zweite Kammer des Großherzogthums Hessen hat ein neues Gesetz über die Gehälter der Volksschullehrer angenommen. Hierauf hat jeder definitiv angestellte Volksschullehrer bei gewissenhafter und tadelloser Dienstführung nach 5jähriger Dienstzeit ein Gehalt von 1000 Mark, nach 10jähriger von 1100 Mark, nach 15jähriger 1250 Mark, nach 20jähriger 1400 Mark, nach 25jähriger 1600 Mark zu beziehen.

Zwischen dem Deutschen Reiche und der Schweiz sollen demnächst die Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Niederlassungsvertrages begonnen werden, nachdem der frühere Vertrag bekanntlich vor einem Jahre vom Fürsten Bismarck gekündigt ist. Da die Schweiz den deutschen Wünschen bezüglich der Socialkonferenz sehr weit entgegengekommen ist, wird ja auch wohl über den neuen Niederlassungsvertrag voraussichtlich eine Einigung erzielt werden.

Minister Pascha, der dem Namen nach bisher noch immer in ägyptischen Staatsdiensten stand, hat die Entlassung aus demselben erbeten und unter Verleihung eines hohen Ordens auch erhalten. Emin soll bekanntlich die Leitung der Civilverwaltung für Deutsch-Ostafrika übernehmen. Vielleicht wird mit seinem Posten der des deutschen Generalconsuls in Jangibar verbunden werden.

Die Verlegen, ja fast kleinlaut Sprache, welche die Franzosen in dem Streit mit dem westafrikanischen Reiche Dahomey führen, läßt erkennen, wie wenig gelegen ihnen ein neuer Kolonialkrieg in diesem Augenblicke käme. Dahomey ist eben kein Negereich gewöhnlichen Schlages, sondern „ein Staatswesen“, das in seiner, allerdings bis zum äußersten Rechte barbarischen Art kräftig organisiert ist und eine Streitmacht besitzt, welche aus 30.000 bis 40.000 Köpfe angezogen werden muß. Wenn nun auch nicht zu bezweifeln ist, daß die Franzosen mit dieser Macht fertig werden würden, so bedürfte es dazu denn doch einer Kraftentwädung, die in keinem Verhältnisse zu dem möglichen Gewinne stände. In die Eroberung von Dahomey denkt Niemand. In diese Negereichverletzung niederzupflanzen, würde Frankreich seine Kolonialstreitkräfte in Besatzung vielfach verzeichnen müssen, wozu kein Mensch im Lande Lust hat. Die Erfahrungen mit Lottin sind von der Art, daß Herr Ferry, der als der verantwortliche Leiter des ostafrikanischen „Abenteuers“ gilt, als Politiker daran zu Grunde gegangen ist, sich voransichtlich nicht wieder erholen wird. Den gegenwärtigen Ministern geht es beinahe von einem neuen Verlusse dieser Art. Andererseits dürfen sie aber auch nicht zulassen, daß Dahomey der fähigere Frankreich zu nahe tritt, weil auch das unerwünscht gegen die Regierung ausgebeutet werden würde. Genuß, ihre Lage ist so peinlich, wie möglich.

Die portugiesische Regierung hat den Gemeinderath von Lissabon kategorisch an

die Lust gefiebt, weil derselbe sich etwas gar zu sehr in die Demonstration gegen England eingelassen hatte. Ohne weitere Schwierigkeiten wurden die Gemeinderäte aus dem Rathshaus hinausgeführt, während ein Regierungskommissar die Stadtverwaltung in die Hände nahm. Abgesehen von einigen Gymnasialstrawallen sind keine turbulenten Scenen im Lande in letzter Zeit mehr vorgekommen. Die Regierung ist fest entschlossen, Ruhe und Ordnung im Lande aufrecht zu halten, und führt diesen Entschluß mit voller Energie durch.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. März. (Vom Hofe.) Unser Kaiser hatte am Sonnabend Vormittag eine längere Konferenz mit dem Fürsten Bismarck im Reichstanzlerpalais, wozu sich der Monarch nach einer Spazierfahrt im Tiergarten begeben hatte. Nach der Rückkehr ins Schloss empfing der Kaiser den Handelsminister Freiherrn von Berlepsch, den Grafen Waldersee, und den General von Habnke. Am späteren Nachmittag unternahm der Kaiser einen Spazierritt nach dem Grunewald. Am Sonntag fand in Gegenwart des Kaiserpaars, der Kaiserin Friedrich und zahlreicher anderer Fürstlichkeiten, sowie der Spitzen der Militär- und Civilbehörden die Einweihung der neuen Garnisonkirche von Spandau statt. In den prächtig geschmückten Straßen bewegte sich bei dem schönen Frühlingswetter eine gewaltige Menschenmenge, Vereine, die Arbeiter der Militärwerkstätten u. s. w. bildeten Spalier vom Bahnhofe bis zur Kirche, die hohen Herrschaften wurden mit lauten Jubelrufen begrüßt. Nach beendeter Gottesdienst war Parade, der Kaiser sprach den Vertretern der Stadt seinen herzlichsten Dank für den festlichen Empfang aus. Nach einer Umfahrt durch Spandau erfolgte die Heimkehr nach Berlin. — Am Freitag hatte der Kaiser die Kadetten und Gardebataillon in Sichterfeld persönlich allarmiert und nahm mit denselben eine Felddienleistung vor, bei welcher es an tomschen Scenen nicht fehlte, denn zahlreiche Mannschaften blieben in dem Karol ausgewichen Boden stecken und mußten von ihren Kameraden befreit werden.

Die Kaiserin von Oesterreich ist mit ihrer jüngsten Tochter, der Erzherzogin Valerie, am Sonntag zum Kurgebrauch in Wiesbaden eingetroffen. Jedweder Empfang war verbeten.

Unter dem Vorstehe des Ministers von Bötticher hat am Sonnabend eine sehr lange Sitzung des preussischen Staatsministeriums stattgefunden.

Der Generalstabschef Graf Waldersee war in der vorigen Woche an der Grippe erkrankt, ist aber bereits wieder hergestellt.

Auf den Berg-Inspektionen des Saarbezirks hat die erste Zusammenkunft der kürzlich gewählten Vertrauensmänner mit ihren Direktoren stattgefunden. Es soll sich in erster Linie um eine Beprechung der Aufgaben, Rechte und Pflichten der Vertrauensmänner gehandelt haben. Die Zusammenkünfte verliefen ruhig und sind zur Zufriedenheit beider Theile ausgefallen.

Etwa tausend Arbeiter der königlichen Eisenbahnwagen- und Maschinenwerkstätte in Dortmund haben eine Adresse an den Kaiser abzuschicken beschlossen, in welcher sie dem Kaiser ihren Dank für die dem wirtschaftlich schwächeren Theil des Volkes zugewendete Fürsorge darbringen und die Bitte aussprechen, daß bei etwaigem Wiederzusammentritt des Staatsrathes aus ihrem Kreise ein Arbeiter gewählt werde, um an den Verhandlungen theilzunehmen.

Vor Kurzem war die Nachricht verbreitet worden, die nach vielen Tausenden zählende Arbeiterchaft der Krupp'schen Werke werde am 1. April eine allgemeine Lohnherhöhung erhalten. Nach der Frkf. Ztg. ist die Meldung unbegründet.

Der Kapitularvikar Kampf in München hat an die dortige Regierung eine Eingabe über die Stellung der Altkatholiken in Bayern gerichtet. Ueber diesen Punkt ist nun eben ein Einverständnis zwischen den bayerischen Bischöfen und der Regierung erzielt worden.

Gheimrath Dr. Hinzpeter hat die Annahme der Kartellkandidatur im ersten Berliner

Reichstagswahlkreise definitiv abgelehnt. Wir konnten schon vor acht Tagen mittheilen, daß Dr. Hinzpeter keine Neigung habe, die Kandidatur zu übernehmen.

Auf dem Bergwerk Victoria bei Höstensleben erfolgten mehrere Verhaftungen wegen großer Excesse Seitens der streikenden Bergarbeiter. Die Ruhe ist jetzt völlig wiederhergestellt. Die Bergleute fordern eine Abkürzung der Arbeitszeit und eine Erhöhung des Lohnes um 50 Pfennige. Auf baldige Wiederaufnahme der Arbeit wird sich gerechnet.

Pest, 17. März. Das Pesther Amtsblatt veröffentlicht das kaiserliche Handschreiben, durch welches Tisza seiner Stelle als ungarischer Ministerpräsident enthoben wird. Darin heißt es:

Ihre nahezu fünfzehnjährige Wirksamkeit ist an und für sich ein glänzender Beweis des Vertrauens, welches Sie in dieser Reihe von Jahren sowohl meinerseits, als auch Seitens des Landes anangesetzt und zwar mit Recht begleitet, indem die hervorragenden Dienste, welche Sie, oft unter schwierigen Umständen, besetzt vom reinen patriotischen Ehrgeiz, mit tiefer Einsicht, Selbstverleugnung und aufopfernder Thätigkeit, mir, dem Lande und der ganzen Monarchie geleistet haben, ferner die Anerkennung würdig und immerdar in dankbarer Erinnerung bleiben werden. Empfangen Sie wohl dieser Anerkennung und Versicherung meiner unwandelbaren Gnade zugleich meinen innigsten Dank für die treuen Dienste, auf welche Sie mit dem reinen Bewußtsein patriotischer Pflichterfüllung zurückblicken können, und wozu ich die höchste Anknüpfung, das Sie auch fernstehend den öffentlichen Angelegenheiten Ihre von reichen Erfahrungen und reiner Vaterlandsliebe geleitete Mitwirkung nicht entziehen werden.

Zugleich wird die Zusammensetzung des neuen Ministeriums unter dem Grafen Szapary publiziert. — Kaiser Franz Josef hat Tisza noch in besonderer Abschiedsaudienz empfangen und ist am Sonntag nach Wien zurückgereist. In Pest haben noch einige Demonstrationen aus Anlaß des Ministerwechsels stattgefunden. Dieselben haben zu lauten Ruhestörungen aber nicht geführt. Wien, 17. März. In Wärgen häufen sich die Ausstände der Textilarbeiter wegen Lohn-differenzen. Auch in Böhmen nehmen die Arbeiterstreiks größeren Umfang an. In der mechanischen Weberei zu Grünwald feiern 500 Arbeiter; 20 Gendarmen sind zur Aufrechterhaltung der Ordnung dorthin abgegangen.

London, 17. März. Etwa eine viertel Million Bergleute haben in den verschiedenen englischen Kohlenbezirken am Sonnabend wegen Lohnfreistigkeiten die Arbeit niedergelegt. Der Streik wird aber nicht von langer Dauer sein, denn die Grubenvormaltungen haben sich bereits zu Zugeständnissen bereit erklärt.

Paris, 17. März. Nach dem Verlangen Carnots bleibt Freycinet auch im neuen Kabinet Kriegsminister. Minister des Auswärtigen wird Spuller oder Ribot, was die Gemäßigten vorzuziehen stimmt. — Der Herzog von Orleans protestiert gegen seine Ver-gnadigung. Er will im Gefängniß bleiben, um wenigstens in Frankreich leben zu können.

Rom, 17. März. Der Papst hat eine apostolische Präfektur für die deutschen Besitzungen in Kamerun genehmigt. — Die Königin von Sachsen hat auf der Rückreise von Pervoi an der Riviera nach Deutschland Genua passiert. — König Menelik von Abyssinien hat sich bereit erklärt, in seinem Lande den Sklavenhandel abzuschaffen und die italienische Regierung ersucht, ihn auf der Brüsseler Antisklaverei-Konferenz durch einen besonderen Abgesandten zu vertreten.

### Anzeigen.

#### Steine-Verkauf.

In der Gemeinde Kößchen sollen Donnerstag Nachmittags 4 Uhr 18 Stück große Quadersteine à Stück 75 cm lang, 70 cm breit, 50 cm hoch (1/2 Kubikmeter) öffentlich, meistbietend verkauft werden. Der Ortsvorstand.

#### Auction!

Am 20. März cr., Vormittags 10 1/2 Uhr sollen in der Unrein'schen Brauerei in Schladebach ca. 20 Ctr. Hopfen in Büchsen meistbietend verkauft werden. Höfer, Gerichtsvollzieher in Lützen.

### Versteigerung.

Mittwoch, den 19. März cr., Vormittags 9 1/2 Uhr versteigere ich freiwillig im Hotel zum halben Mond hier einen Nachlaß bestehend in Betten und Kleidungsstücken.

Tag, Gerichtsvollzieher.

### Auction.

Mittwoch, 19. ds. Mts., Vormitt. 9 Uhr versteigere ich im Hotel zum halben Mond hier 1. freiwillig: mehrere Schränke, Stühle, Lampen, 1 Kronleuchter, 1 Badewanne, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Nähmaschine, 1 altes Pianino, 1 Hundehütte u. verschiedene Küchengeräthe, sowie 1 größere Partie woll. Unter- röße, Tücher, Rinderhosen, Fesab- u. Kleider- stoffe und dergl. m.

2. zwangsweise (10 Uhr)

1 Kleidersecretair.

Merseburg, den 17. März 1890.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

### Grundstücks-Verkauf.

Ein in Neufchau belegenes kleines Oekonomies grundstück, bestehend in Bohnhaus, neuer Scheune, Stallung u. Garten, ist veränderungslos unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen durch

G. Höfer in Merseburg,

Auctions-Commissar und Taxator

### 4 Garten-Baupläge

mit Spargel- und allerlei Obstanlagen im früher Koch'schen Grundstück sind sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres

Globigauer Straße 5.

### Flaschenbier-Niederlagen und Brauerei-Vertreter-Gesuch.

Eine leistungsfähige Brauerei sucht für ihre Biere, Lager-, Baprisch-, Böhmisches, Einfaches Bier und Gose, tüchtige, mit der Branche vertraute Vertreter, sowie Verkaufsstellen für ihre Flaschenbiere. Bedingungen günstig. Offerten unter H. 843 an Rud. Rose, Leipzig, erbeten.

**CACAO-VERO**

erstatter, leicht löslicher  
**Cacao.**

Unter diesem Handelsnamen empfohlen wie einen in Wohlgeschmack, hoher Nährkraft, leichter Verdaulichkeit und der Möglichkeit schneller Zubereitung (ein Aufguss kochenden Wassers ergibt zugleich das fertige Getränk) unübertreffl. Cacao.

Preis per 1/2 1/2 1/2 1/2 = Pfd.-Dose  
850 300 150 75 Pfenning.

**HARTWIG & VOGEL**  
Dresden

Niederlage bei  
**Ernst Schurig,**  
Conditor.

### Altarkerzen

aus reinem Celler Wachs.  
**Ia Stearin-, Tafel- und Klavierlichte**  
empfehlen in **bester Qualität**

**Aust. Lots Nachst.**

### Militär-Declamations-Formulare

sind zu haben in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Eine Dresdener Familie, mit guten Zeugnissen versehen, findet sofort Stellung in **Kößchen Nr. 39 bei Merseburg.**

Die erste Etage in meinem Hause an der **Geisel Nr. 2**, wird zum **1. October 1890** frei und ist von da ab zu beziehen. Näheres **Neumarktshof 2.**

Ein herrschaftliche Wohnung sofort zu vermieten. Wo? sagt die **Kreisblatt-Expedition.**  
Wohnung, freundlich gelegen, sofort für **80 Thlr.** zu vermieten. Wo? sagt die **Kreisblatt-Exped.**

## Rekruten-Musterung.

Die diesjährige Rekruten-Musterung für die Stadt Merseburg findet nach einer von dem königlichen Landrathsamt hier selbst in Nr. 58 des hiesigen Kreisblatts erlassenen Bekanntmachung vom 1. d. Mts. statt.

**am Dienstag, den 15. April cr. früh 7 Uhr im „Zähringer Hof“ hier selbst.**

Wir fordern demgemäß diejenigen Militärpflichtigen, welche gegenwärtig hier ihr Domicil haben, oder sich in hiesiger Stadt als Diensthoten, Haus- und Wirtschaftsbeamte, Handlungsdiener und Lehrlinge, Handwerksgehilfen und Lehrburschen oder in anderer vorübergehender Weise aufhalten und in der Zeit vom 1. Januar 1867 bis letzten December 1870 geboren sind, bis jetzt aber noch keine definitive Entscheidung erhalten haben, die sie vom Dienste in Friedenszeiten befreit, hierdurch auf, zu der angegebenen Zeit und an dem bestimmten Orte pünktlich zu erscheinen.

Besondere Gestellungsordres werden den Militärpflichtigen noch zugehen, es bleiben jedoch auch diejenigen, welche eine solche nicht erhalten, verpflichtet, sich pünktlich zu stellen.

**Gegen die ausbleibenden Militärpflichtigen kommen die gesetzlichen Strafbestimmungen ohne Rücksicht zur Anwendung.** Alle diejenigen Militärpflichtigen, welche sich der gegenwärtigen Bekanntmachung ungeachtet nicht stellen oder ihre Nichtstellung durch triftige Gründe nicht zu entschuldigen wissen, werden als böswillig Ausbleibende betrachtet und haben die im § 26 der Wehrordnung angeordnete Strafe zu gewärtigen, selbst wenn ihnen keine besondere Ordre eingehändigt sein sollte.

In Betreff der anzubringenden Reclamationen verweisen wir auf die vormalige Bekanntmachung des königlichen Herrn Landraths mit dem Bemerkten, daß dieselben bis spätestens **den 21. März cr.** in duplo an uns einzureichen sind.  
Merseburg, den 10. März 1890.

Der Magistrat.

## Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur Marcus Abramowitsch'schen Concurssmasse gehörigen Waarenbestände bestehend aus:

**Leinen- und Baumwollwaaren, Kleidern, Stoffen, Flanelle, Wollticks und Hosenzeugen** u., sowie **Herren- u. Knabengarderobe**

sollen von **Donnerstag, den 20. d. Mts. an** verkauft werden.

Geöffnet: Vorm. 9—1 Uhr, Nachm. 3—6 Uhr.

Der gerichtliche Concurssverwalter.

# Brantschleier

von 2,50 bis 20 Mf.

empfehlen

**Emil Plöhn & Co.**

Unsere Mitgliedern zur Nachricht, daß Herr **Albert Martin** von uns als Vereinsbote angestellt und verpflichtet worden ist.

Merseburg, den 16. März 1890.

**Vorschuss-Verein zu Merseburg G. G.**  
mit unbeschränkter Haftpflicht.

J. Bichtler. F. G. Dürr. G. Dürbeck.

## Wichtig für Klempner und Glashandlungen.

(Ca. 2500 Duzend Cylinder und Glocken

in allen Sorten, für Petroleum, Solaröl u. Gas sind aus der Jacoby'schen Concurssmasse, hier, Gerberstraße Nr. 16, Leipzig, zu gerichtlichen Tagen zu verkaufen und zwar am liebsten im Ganzen, jedoch auch getheilt in Posten.

Briefe sind an Herrn **J. Gattel, Leipzig,**  
Gerberstraße 1, zu richten.

## Außerord. Generalversammlung der Sterbe- und Unterstützungskasse „zur Eintracht.“

Sonntag, den 23. März, Nachmittags 3 1/2 Uhr im „Schägenhause.“

Tagesordnung: Wahl eines Directors. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist zu dieser Wahl wünschenswerth. Tas Directorium.

## Domänner-Berein.

Dienstag, den 18. März Abends 8 Uhr in der Funkenburg.

Vortrag: Die Stellung der Socialdemokratie zur Religion. (Dionanus Bittorn.)

## Tischler-Zunung.

Montag, den 24. März, Abends 7 Uhr Quartal-Versammlung.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Erst Malpricht, Obermeister.

## Freiwill. Feuerwehr.

Die Mannschaften treten zum Abmarsch nach der Pumpstation u. Sonntag, den 23. d. M., Nachm. 2 Uhr pünktlich in der Stadt-Turnhalle an. Das Kommando.

## Zum bevorstehenden Wohnungswechsel

empfehle

## Tüll-Gardinen

in weiß und crème.

Sophabezugstoffe,

Tischdecken,

Sophadecken,

bunte Cöper-Gardinen,

Jute-Gardinen.

**Adolf Schäter.**

## Reis - Offerte!

Kadang-Reis à Pfd. 35 Pfg., für 3 Mark 9 1/2 Pfd.

st. Carol-Reis à Pfd. 25 Pfg., für 3 Mark 12 1/2 Pfd.

Moulain-Reis à Pfd. 20 Pfg., für 3 Mark 15 1/2 Pfd.

Kangoon-Reis à Pfd. 20 Pfg., für 3 Mark 15 1/2 Pfd.

Japan-Basel-Reis à Pfd. 20 Pfg., für 3 Mark 15 Pfd.

Kangoon-Reis à Pfd. 15 Pfg. empfiehlt:

**Ferd. Engel,**

Hofmarkt 12.

## Klassensteuer-

## Reclamations-Formulare

sind stets zu haben in der

**Kreisblatt-Druckerei.**

**Einzelverkauf** von allen ff. **Greizer** Damenkleiderstoffen, Cashmir u. dergl. aller Farben; Muster fr. **Christ. Köber, Greiz.**

**Stadttheater Halle.**

Dienstag: Figaros Hochzeit. — Mittwoch: Der Bettelstudent. — Donnerstag: Die Tochter des Herrn Fabricius. — Freitag: Die Volkunger. — Sonnabend: Der Probeheißel. — Sonntag Nachmittags: Ein schwieriger Fall. Die Puppenfee. Abends: Der Bettelstudent.

**Stadttheater Leipzig.**

Neues Theater. Dienstag, 18. März, Anfang 7 1/2 Uhr. Das Nachtlager in Granada. Hierauf: Meißner Porzellan. — Altes Theater. Dienstag, 18. März, Anfang 7 Uhr. Die Ehre

Redaction, Schnellbrennen und Verlag von **W. Leibsold** in Merseburg, (Altenb. Schulhaus 5.)

Siehe zu 1 Beilage.

[Nachdruck verboten.]

**Was sich die Spree erzählt.**

Von J. Sfenbed.

(Fortsetzung statt Schluss.)

Joachim sprang auf und schritt eilig aber geräuschlos der Stelle zu, woher die Töne kamen. Durch Eisenstrauchwerk wurde ihm weiteres Vordringen gehindert. Als er Laubwerk und Zweige auseinander gebogen, sah er am Ufersaume ein Weib auf den Knien liegen, das wie im verzweifelnden Schmerz die Hände rang und dabei mit von Tränen erklimmter Stimme ein Gebet sprach. Wie kraftlos erhob sich die weinende Weterin, ging zögernden Fußes weiter bis die silberglänzenden Wellen ihr Gewand neckten und preßte nun die Hände fest vor die Augen, um selbst nicht zu sehen, wie sie den Sprung in ihr nasses Grab that.

„Halt an Weib — Güte Dich der Sünde, die keine Reue mehr süßigen kann!“ rief da eine beschleiende aber klangvolle Stimme. Die Unglückliche fühlte sich von einer kräftigen Faust gefaßt und auf das Land zurückgezogen. Als sie ängstlich aufblickte, mußte sie auch schon das Haupt wieder senken vor den Wlizen, die aus den großen blauen Augen auf sie niederschloßen.

„Habt Erbarmen, Herr!“ klickerte sie. „Ich kann nicht mehr leben! Schlimmeres als den Tod habe ich schon ertragen!“

Joachim sah die Gleibende jetzt voll Theilnahme an.

„Sprich weiter und erzähle mir, weshalb Du dem Höchsten da droben vorgreifen willst!“ sagte er endlich. Seine Stimme war jetzt weich, wie die eines Vaters, der zu seinem kranken Kinde spricht.

„Mir helfen?“ fragte das Mädchen und neigte trauernd den Kopf, von dem sich die schweren, rötlich blonden Flechten gelöst hatten. „Mir kann Niemand helfen, selbst des Herrn Kurfürsten Gnaden nicht, wenn die auch Zeit und Lust hätten, sich um mich zu kümmern!“

Ueber des Kurfürsten Antlitz flog ein Lächeln; es zeigte ihn, auch einmal unerkannt mit einem seiner Unterthanen sprechen zu können, wie es sein fürstlicher Herr Bruder von Küstrin so oft that. Dabei erinnerte ihn das weinende Mädchen so an die schöne Anna, die ganze Situation wirkte so auf ihn ein, daß er gar zu gern einmal als Mensch von dem Fürsten die Nacht geborgt hätte, um ein Stückchen Vorsehung zu spielen.

„Erzähle — erzähle!“ mahnte er daher. „Ich bin in Eunst bei dem Kurfürsten und bitte ihn vielleicht nicht vergebens für Dich!“

Die Rothblonde, deren Todessehnen durch den freundlichen Zuspruch vermindert wurde, mußerte jetzt ihren Nektar von Kopf bis Fuß.

„Daß Ihr ein hoher Herr am Hofe des Kurfürsten seid, muß ich nach Euern Kleidern wohl glauben. Wenn ihr mir auch nur Hoffnungen macht, die sich nie erfüllen können, so habt doch Dank für Eure Güte! — Ich bin des Zimmermeisters Gebhard in Göpnick einzig Kind. Vor Jahr und Tag kam ein Gefelle auf meines Vaters Werkplatz — was soll ich Euch viel von ihm sagen er war nicht nur der Fleißigste und Geschickteste mit Beil und Richtmaß, sondern auch der Stattlichste und Schönste von Allen. Mein Vater hielt ihn hoch und werth und that keinen Widerspruch, als er merkte, daß der Caspar Merlitz mich liebte. Gestern ging dieser zum Vater in sein Geheimkämmerchen um ihn zu bitten, daß er ihn annehme als Schwiegerjohn. Ich wartete draußen im Gärtchen am Spreeufer, zitternd und zagend und doch voll seliger Borne, denn — nun ja, Herr, warum soll ich's verschweigen? — ich liebe den Caspar mehr wie mein Leben. Nach einer Stunde wohl kam er, der Gefelle, gebeugt und tiefttraurig aus dem Hause, drückte mir die Hand und sagte, daß wir uns trennen müßten auf immer. Ich wollte ihn halten mit meinen Armen, ihn bitten, mich mit sich zu nehmen, wohin er auch ginge. Da stand aber der Vater neben uns, flammenroth im Gesicht. Er drohte dem Caspar, ihn niederschlagen zu wollen wie ein wildes Thier, wenn er mich noch einmal berührte.

Mit den Händen hat er ihn dann aus Haus und Hof gehetzt. Unehrlieh ist der Caspar, sein Vater ist Henker unten im Reich. Landflüchtig muß er jetzt wandern von Stadt zu Stadt. Ich aber soll morgen schon dem Rathsherrn Claus Rohrbach verprochen werden, damit ich so die Schmach tilge, daß eines Henkers Sohn mich berührt hat!“

„Bist Du zu Ende, Kind?“ fragte Joachim.

„Ja, hoher Herr! Seht Ihr nun ein, daß Niemand mir helfen kann? — Der Vater ist unerbittlich. Auf den Knien habe ich ihn angefleht, daß er mich in ein Kloster schicke, wenn ich der Schelmenlist nicht angehören soll. Er will aber nur das eine von mir, daß ich den Claus Rohrbach heirathe!“ (Schluß f.)

**Provinz und Umgegend.**

† Naumburg, 15. März. Der Abmarsch des Jägerbataillons wird nunmehr bestimmt am 31. März früh 5 Uhr erfolgen. — Heute wurde an dem Hause gr. Wenzelsstraße 39 eine von der Stadt gestiftete Gedenktafel aus schwarzem Syenit angebracht. Die Tafel trägt folgende von einem gefehlten Zierrande eingefasste goldene Inschrift: „In diesem Hause wurde der Aegyptolog Karl Richard Lepsius am 23. December 1810 geboren.“

† Freyburg, 16. März. Bezüglich des Mädchens, welches am Montag Abend bei Kleinjena überfahren wurde, haben die Ermittlungen ergeben, daß sie die Tochter eines hiesigen Arbeiters ist und seit längerer Zeit im Pfarrhause zu Meyhen diente. Von dort war sie mit Erlaubniß der Herrschaft nach hier zum Besuch ihrer Eltern gekommen. Unzweifelhaft hat die Unglückliche den Tod freiwillig gesucht. — Betreffs der (aus der Magd. Z.) mitgetheilten Fällung einer starken Eiche erfahren wir, daß die Angabe insofern auf müssiger Erfindung beruht, als Eichen von genanntem Alter, Werthe und Durchmesser in der „Göhle“ nicht vorkommen und eine „Königsäule“ dort nicht bekannt ist. Die ehrwürdigen alten Bäume, welche wie die „Prinzeneiche“, „Muskatlereiche“, „Franzosen-eiche“ u. a. m. im Volksmunde anlässlich historischer Vorgänge unter Namen bekannt sind, haben sich ungeachtet des durch das hohe Alter von etwa dreihundert Jahren bedingten Absterbens und der damit verbundenen fortschreitenden Entwertung der pietätvollen Schonung zu erfreuen. (N. Krabl.)

† Laucha, 16. März. Der Arbeiter Hempf von hier hat sich gestern in der Unfrut ertränkt. Die Leiche ist bis jetzt noch nicht aufgefunden.

† Weiskensels, 15. März. Von unserer Unteroffizierschule will die Typhus-epidemie noch immer nicht weichen. Gestern ist wieder ein Mann gestorben, das achte Opfer der trotz der eingehendsten Untersuchungen in ihren letzten Urthachen noch nicht endgiltig festgestellten Krankheit. Auch in Züterbog, wo das Bataillon mit mancherlei Widerwärtigkeiten und Unbequemlichkeiten zu kämpfen hat, sind leider noch fünf Mann des Typhus verdächtig erkrankt, von denen drei im Wittenberger Militär Lazareth, zwei in Züterbog Aufnahme gefunden haben. Da hier im Schloß noch größere bauliche Veränderungen, z. B. die Herstellung zweier geräumiger Schuläle, geplant werden, so wird, wie verlautet, unsere Unteroffizierschule am 1. April die nach der Verlegung des Jägerbataillons frei werdenden Kasernen von Naumburg beziehen, um erst im Herbst in ihre hiesige eigentliche Garnison wieder einzurücken. — Die Städte-Feuer-Societät setzt demjenigen, der den Urheber des am 4. d. M. hier stattgehabten Brandes der Kühnischen Schuhfabrik so zur Anzeige bringt, daß keine gerichtliche Verstrafung erfolgt, eine Prämie von 300 bis 600 M. aus. (N. Krabl.)

† Jena, 12. März. Sein 25jähriges Jubiläum als Universitätsrechtmeister feierte gestern Herr Jäzar Ludwig Rog in Leipzig, Sohn des Herrn Universitätsrechtmeisters Rog hier selbst.

† Altenburg, 16. März. Ueber den Aufenthalt des vermißten Frachtkassirers Lippold fehlt noch jede Nachricht. Derselbe soll eine Summe von 1500 bis 2000 M. unterschlagen und auf dem Hofmarkt vertippt haben. Nur ein

Lebenszeichen hat derselbe von sich gegeben: Er hat nämlich die noch nicht kassirten Frachtbriefe sammt der Mappe seiner in Leipzig wohnenden Schwester geschickt. Diese hat dieselben an Lippold's Frau gesandt, welche sie dem Postpediteur Wagner in Altenburg übergeben hat. Derselbe weiß nun wenigstens, welche Posten unterschlagen und welche nicht kassirt sind. Der Sendung hatte Lippold ein „Lebewohl“ an seine Schwester beigefügt. Die Sendung war in Leipzig zur Post gegeben worden.

† Braunschweig, 16. März. Ein grauenerregender Lustmord hat die Bevölkerung der Stadt Braunschweig in große Aufregung versetzt. Auf dem Hauptbahnhofe ist ein unverheiratetes Frauenzimmer in einem Zustande todt aufgefunden worden, der alle Welt an Jack den Aufschläger erinnert. Zunächst hat man, auch der Arzt, angenommen, daß hier ein bestialischer Weise verübter Lustmord vorliegt; andererseits aber hört man auf Grund der angestellten Nachforschungen die Meinung aussprechen, daß es sich auch um eine Eifersuchts-tragödie handeln könne. Da der Thäter abgelegen, aber doch niemals ohne Aufsicht ist, also Pflanzung ohne Frage gehört worden wären, so steht fest, daß das Opfer blitzschnell, wenn nicht getödtet, so doch befinnungslos gemacht ist. Es steht auch ferner fest, daß das Opfer sich freiwillig an jenen Dr. begeben hat. Die Leiche ist Donnerstag Abend spät aufgefunden und nach dem Obductionsbaue geschafft worden. Die Untersuchung wird hoffentlich zur Entdeckung des Thäters führen.

† Oschatz, 16. März. Recht harmlose Kinder! In Oschatz haben solche auf dem Schulwege einen Mitschüler derart mit Füßen getreten und mißhandelt, daß er sich den Arm verrenkte, das Schulterblatt und auch das rechte Schlüsselbein brach. Die jugendlichen Mißthäter werden exemplarisch geüchtigt werden.

† Wittweida, 13. März. Ein graufiger Vorfall hat sich Mittwoch Abend nach dem V. Zgl. im nahen Otterdorf ereignet. Die Ehefrau des dortigen Handarbeiters Richter, welche durch längere Krankheit von Schwermuth befallen worden sein mag, suchte ihren dreijährigen Knaben und ihr sechsjähriges Töchterchen durch Einflößen von Kuhbaumbeize zu tödten. Als dieses nicht gelang, versuchte die unnatürliche Mutter, die Pulsadern der Kinder mit einem Rasirmesser zu öffnen, was ihr leider auch gelang. Auf das Schreien der Kinder erwachte der Vater derselben und erhob sich vom Lager, um sich nach der Ursache der Schreienrufe zu erkundigen. In diesem Augenblicke ergriff aber die Frau das jüngste einjährige Kind und eilte mit demselben aus der Stube. Der erschrockene Mann folgte ihr bis in die Hausflur, eilte aber dann, veranlaßt durch das laute Wehklagen der beiden älteren Kinder, in das Zimmer zurück, um denselben Hilfe angedeihen zu lassen. Er fand beide im Blute schwimmend. Auf seine Pflanzung kamen die Nachbarn herzugeeilt, die aber auch nicht im Stande waren, die Folgen der entsetzlichen That abzuwenden. Der dreijährige Knabe starb nach qualvollen Leiden Nachts 3 Uhr, das ältere Mädchen lebt zwar noch, doch ist der Zustand nahezu hoffnungslos. Donnerstag früh 10 Uhr fand man die unselbige Frau, welche die That zweifellos im Zustande völliger Unzurechnungsfähigkeit begangen hat, im Ortsbade in der Nähe der Wohnung ertrunken vor. Die Unglückliche hielt ihr jüngstes miterrunkenes Kind noch fest im Arme.

**Vocales.**

Merseburg, den 17. März 1890.

§ Eine oder ein paar Schwaben machen noch keinen Sommer, und die prächtigen Frühlingstage lehtsin bedeuten noch keinen eigentlichen Frühling, wenn auch der kalendermäßige Lenzbeginn nahe ist. Auf den goldenen Sonnenschein und die liebden Lüfte kann noch ganz munteres Schneegestöber und scharfer Nord folgen, und der jetzt außer Acht gelassene Ofen kann vielleicht nochmals Respectsperion werden. Die gar zu schönen Frühjahre sollen nichts taugen, denn jedwedes Ding muß seine richtige

Zeit haben. Mag dem nun sein, wie ihm wolle, lange kann ein Rückschlag indessen doch nicht mehr dauern, und die schweren Wintersachen werden über kurz oder lang den hellen Frühjahrsstoffen den Rang freigeben müssen. Da ist der plötzlich heringebrochene Lenz denn nun für die Damenwelt besonders störend! Wo sind die neuen Toiletten, die Frühjahrsjackets, die neuen Hüte? Die Frühjahrsaison ist da, ihr müßt also ihr Recht werden, aber wenn das nur so schnell ginge, wie der Winter in den Lenz umsprang. Die Nachfrage ist groß bei Allen, welche zur Verschönerung des äußeren Menschen beitragen. Man bittet, verprügelt, steht, aber was früher nach und nach recht gut hätte hergestellt werden können, das kann nun beim besten Willen nicht mit einem Schlage fertig sein. Da giebt es finstere Blicke, denn Frühling und Pelztracht passen nun einmal so schlecht wie nur möglich zusammen, und welche Wärme ist es außerdem, zu aller, allererst die neueste Frühjahrsmode präsentieren zu können? Sonst kam der Frühling kaum zu Ostern, in diesem Jahre ist er drei Wochen vorher da. Das giebt eine Kalamität, diese Ueberrumpelung ist nicht schön, sie macht durch manche Pläne einen Querstrich. Aber nur Gebuld, auch die jetzigen Wünsche müssen ja schließlich erfüllt werden, und bis dahin kann ein Rotbehelb eintreten. Vorkünftig wollen wir dem Junken Lenz ob seines unrlöblichen Erscheinens lieber keinen Vorwurf machen, er könnte sonst ergimmelt und schleunigst wieder Reihaus nehmen.

§ Aus dem Amtsblatt. Der bisherige Hülsarbeiter im Kataster-Bureau Hori ist vom 1. April d. J. ab zum Katasterzeichner bei der hiesigen Königl. Regierung widerwärtig ernannt worden. — Der Bürgermeister Lenz in Lützen ist zum Amtsanwalt bei dem Kgl. Amtsgericht Lützen ernannt worden.

§ Rinzenzahlung. Die am 1. April dieses Jahres fälligen Rinzscheine der preussischen Staatsschulden werden bereits vom 24. d. Mts. ab eingelöst und zwar, außer bei den Reichsbankhauptstellen in Berlin auch bei den königlichen Kassen (Regierungshauptstellen) sowie bei den Reichsbankanstalten.

§ Lotterie. Die Ziehungen der 182. Königlich preussischen Klassen-Lotterie finden wie folgt statt: Die Ziehung der 1. Klasse am 8. April, der 2. am 6. Mai, der 3. am 16. Juni und der 4. am 22. Juli d. J. Die Erneuerung der Loose muß bei Verlust des Anrechts planmäßig bis zu den nachbenannten Tagen und zwar zur 2. Klasse bis 2. Mai, zur 3. bis 12. Juni und zur 4. bis 18. Juli, jedesmal bis Abends 6 Uhr erfolgen.

§ Nach einer neueren Verfügung des Ministers des Innern ist der auf die Kellergeschosse bezügliche Passus in den Anforderungen, welche in baulicher und gesundheitlicher Beziehung an die Gast- und Schankwirtschaften zu stellen sind, folgendermaßen abgeändert worden: Kellergeschosse dürfen als Schlafräume für Gäste überhaupt nicht, als Schlafsalale aber nur unter den Bedingungen benutzt werden, daß die bezüglichen Räume gegen das Eindringen und Ausströmen der Erdfeuchtigkeit geschützt und daß die Fußböden nicht tiefer als einen Meter unter dem umgebenden Erdboden belegen sind. Bei ungleicher Höhenlage des umgebenden Erdbodens ist die Tiefenbemessung von einem Meter im Durchschnitt vorzunehmen.

§ „Aus Scherz“, in Folge von Wetten u. dergl., theils aus Mache und Haß, werden zuweilen den Zeitungs-Expeditionen gefälschte Annoncen aufgegeben, ohne daß der Annahmeherr im Stande ist, dieselben auf ihre Echtheit prüfen zu können. Mit Bezug hierauf hat das Reichsgericht kürzlich in einem Specialfalle entschieden, daß auch ein Zettel, durch welchen eine Anzeige in einer Zeitung bestellt wird, als eine Privaturkunde im Sinne des Gesetzes zu betrachten ist. Wer also eine gefälschte Anzeige aufgiebt, macht sich dadurch einer Urkundenfälschung schuldig. Auf Grund dieses Reichsgerichtsentnisses wurde kürzlich ein Aufgeber einer gefälschten Annonce, obgleich er sich mit derselben nur einen „Scherz“ hatte machen wollen, wegen Urkundenfälschung zu einem Monat Gefängnis verurtheilt, und zwar unter Annahme milderer Umstände.

— Wegen die betreffenden „Scherzböden“ sich diesen Fall somit als Warnung dienen lassen.

## Bermischte Nachrichten.

\* (Kleinere Notizen) Der Königin Margherita von Italien ist in diesen Tagen ein eigenartiges Unglück begegnet; ihr in Florenz für die nach Berlin geplante Reise erbaute Galatzug ist verbrannt! So melbeten wenigstens verschiedene Zeitungen. Erfreulicherweise ist aber davon kein Wort wahr, und auch die Berliner Reise ist durchaus noch nicht fest beschlossene Sache. — Ein Eisenbahn-Waggon, der buchstäblich mit Wein gefüllt war, ist aus Italien auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin angekommen. Es war der erste Reservoir-Wagen für Wein, der bis jetzt überhaupt in Berlin gesehen ist. Dieser Wagen birgt nämlich ein Fassin, welches 11620 Liter piemontesischen Rothweins enthielt, welcher durch Anwendung von Schläuchen in einige dreißig Fässer überfüllt wurde.

\* (Feueresbrand). Die hessische Stadt Hünfeld ist abermals von einem Brandunglück heimgesucht. Der Frankfurter Hof und acht Häuser wurden eingeschert.

\* (Eine große Ueberschwemmung) hat die Gegend des unteren Mississippi in Nordamerika heimgesucht. Da die Bewohner rechtzeitig gewarnt waren, ist kein erheblicher Verlust an Menschenleben zu verzeichnen.

\* (Eisenbahnunfälle). Ein von Bohnwinkel kommender Güterzug ist am Sonntag von dem bei Eberfeld über die Wupper führenden Viadukt in den Fluß gestürzt. Mehrere Personen sollen getödtet sein. — Die „Eberfelder Zeitung“ berichtet: 34 Waggonen liegen zwölf Meter unterhalb des Brückenpfeilers im Flußbette. Von dem vermissten Bahnpersonal ist bisher Niemand aufgefunden.

\* (Dampferunfall). Der Schraubendampfer „Stadt Lübeck“, mit Gütern nach Danzig bestimmt, ist Sonnabend Nachmittag bei Neufahrwasser gestrandet.

\* (Mord auf der Straße). In Fürstenwalde wurde in der Nacht zum Montag eine Person in der Mühlenstraße erschossen. Der Ermordete ist als der Maurer Dietrich aus der Kolonie Fürstenwalde festgestellt worden. Ueber die Ursache der That verläutet bis jetzt nichts, ebenso hat man trotz der eifrigsten Nachforschungen des Mörders nicht habhaft werden können. Doch glaubt eine Person, welche gleich nach dem Schuß an den Thortor kam und auch den Mörder eine Strecke nach den königlichen Wäldern verfolgte, die Persönlichkeit desselben mit ziemlicher Sicherheit erkannt zu haben und so fällt der Verdacht auf einen in Ketschendorf wohnenden Arbeiter. Durch eine Drohung des Mörders, daß, wenn er noch weiter kommen würde, er ihn ebenfalls niederschützen wolle, wurde diese Person von der weiteren Verfolgung zurückgehalten. Der Schuß, von einem Revolver herdrührend, war gegen die Stirn gerichtet und hatte die Blutgefäße völlig zerstört, so daß schon nach einigen Stunden der Tod des Dietrich eintrat, der zehn Finger hinterläßt. Von dem entflohenen Thäter wurde die Kopfbedeckung gefunden.

## Industrie, Handel und Verkehr.

— Die Sächsisch-Sächsische Actien-Gesellschaft für Braun- und Eisen-Verwertung zu Halle a. S. wird in der am 18. d. M. stattfindenden General-Versammlung die Vertheilung einer Dividende von 9% für das Jahr 1889 in Vorschlag bringen. Der vorliegende Geschäftsbericht für dieses Geschäftsjahr — das vierunddreißigste — giebt einen klaren und bursichtigen Ueberblick über die Lage des Geschäftes, den Geschäftsbetrieb und die erzielten Resultate. Der Brutto-Gewinn des abgelaufenen Geschäftsjahres stellt sich um 51564.93 M. höher, gegen das Vorjahr und ist lediglich auf die höheren Verkaufspreise zurückzuführen. Er ist der Aufwendungen für Reuanstaltungen an Gruben- und Schmelzwerken, Eisenbahnen, Maschinen und Maschinen, für Gruben-Eisenbahn, Pferdebahn und Begebau von zusammen M. 610 660.70, wovon am Jahresabschluss nur M. 346.47 unbezahlt waren, und nach Abführung von P. 195 523.86 auf Gruben-, Grubenbau-, Grubensätze, Gruben-, Utenstillerp Konto, nach Ordnung des Förderungscontos des Schmelzwerkes Seifen von M. 17 286.66, und des General-Unterschieds, Schmelzwerke, Provisions- und Zantime-Contos mit M. 68 98.35 ergibt sich pro 1889 ein Gewinn von 362 341.62 M., und nach Abzug von 1%, Zantime für den Aufschreibungsbeitrag mit 18117.08 M. und nach Einziehung von 469.13 d. Gewinnsbeitrag aus 1888, 344 693.67 M., wovon 342.90 M. als 9% Dividende auf das ganze Actien-capital zur Vertheilung kommen werden.

— Christiania 4 pCt. Stadt-Anteile von 1885. Die nächste Ziehung findet am 1. April statt. Wegen den Courseinfluß von ca. 1 pCt. bei der Aus-

lösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pfg. pro 100 Mark.

## Aus dem Geschäftsverehr.

### Absolut reine Weine unter Egl. ital. Staatscontrolle.

Die unter den Auspicien der Ital. Italienischen Regierung in's Leben getretene Feinsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft, welche die bei uns jetzt noch weniger bekannt gewordenen besseren und feineren italienischen Eisk-, Tafel- und Dessertweine in so großem Umfange in Deutschland in den letzten Monaten zur Einführung brachte, hat nunmehr auch in unserer Stadt mit dem Verkauf ihrer Weine begonnen und zwar sind dieselben von der Firma Heint. Schulze jun. in Krefeld zu beziehen, mo- selbst ausführliche Preislisten zu haben sind.

Die Weine der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft, welche auf zwei größeren deutschen Ausstellungen des verflochtenen Jahres mit den höchsten Preisen ausgezeichnet wurden, haben laut Vertrag mit dem Winterthurer Hof, Adersb. Handel und Industrie in dem unter landesweiter directer Controlle der den Administration beigesetzten Königl. italienischen consularischen Beamten, welche sämtliche Weine der Gesellschaft zu prüfen und deren Reinheit und Ursprung zu garantieren haben. Es wird somit dem beachtlichen Conumenten Gelegenheit geboten, ein gutes, wohlgeschmacktes, garantirt reines Glas Eiskwein, je nach Wunsch leicht oder kräftiger und je beson- derer Gelegenheiten eine Flasche des besten und feinsten Tafel- oder Süßweins zu möglichem Preise sich zu verschaffen.

Als sehr empfehlenswerth für Säger, Schauspieler, Redner, Anwälte, Prediger, Lehrer, überhaupt für alle diejenigen, deren Beruf erhöhte Ansprüche an die Leistungskraft und Klarheit der Stimme stellt, sind Fay's ächte Söbener Mineralpastillen zu bezeichnen. In deren Anwendung wird stimmliche Indispositionen und Heiserkeit rasch und sicher gehoben. Die Pastillen, die Fay's Pastillen von den berühmtesten Sängern und Sängerinnen des Continents ihr Jahren angewendet werden, ist der beste Beweis für ihre Güte. Fay's Pastillen sind in allen Apotheken und Droguen à 85 Pfg. erhältlich.

## Civilstands-Register.

Bom 10.—16. März 1890.

Eheschließungen: der Handarb. Friedrich Albert Bloch und Susanne Günther in Weiskau; der Maurermeister Franz Karl Günther mit Wilhelmine Anna Elisabeth Drtmann, Preussstr. 8 a.

Geboren: dem Handarb. F. Thonhoff ein S., Kirchstraße 4; dem Fabrikarb. F. Hoffmann ein S., Eitelstr. 23; dem Schuhmacher E. Watz ein L., G. Eitelstr. 6; dem Maurer F. Herrmann ein L., Schreibstr. 4; eine unehel. F.; dem Zahnarb. S. Höcker ein L., H. Eitelstr. 7; eine unehel. F.; dem Bureau-Vorsteher D. Bauer ein S., Landshüterstr. 5 m; dem Schmied D. Pippel ein S., Sand 15; dem Metallarbeiter J. Kolbe ein S., Sand 15; dem Handelsmann H. Bede ein S., Unteraltendurg 12; dem Formverf. Bornmann ein S., Unteraltendurg 33; dem Schmied C. Hendrich ein S., Eitelstr. 13; dem Schmied F. Heber ein L., Brühl 6.  
Gestorben: der Eisenarb. Andreas Schüller, 36 J. 8 M., Lungenschwindsucht, Neufahrstr. 6; des Handarb. W. Hand S. Friedrich Richard, 6 J. 6 M., Scharlach, Eitelstr. 11; des verk. Müller H. Krause S. Karl Otto Hermann, 3 J. 6 M., Diphtherie, Auguststr. 1; der Tischler Friedrich August Karl Pöhlke, 46 J. 5 M., Schlagfl., Haldenstr. 8; des verk. Kanzlei-Secretär W. Boos, Mittlere Henriette geb. Stöckinger, 74 J. 8 M., Lungenerkrankung, Hälterstr. 16; des Tapezierers A. Schild S. Mor. Paul, 14 U., Krämpfe, Schmalstr. 17; der Hotelbesitzer Arno Edmund Weber, 46 J. 7 M., Schlaganfall, Markt 29; der Geschäftsführer Friedrich Ehn, 52 J. 8 M., Lungenerkrankung, Amts- bühler 1.

## Kirchen-Nachrichten.

Dom. Getauft: Marie Emilie, S. des Maschinen- schlossers Schmidt; Rosalie Louise Ella, L. des Schmieds Knopff.

Stadt. Getauft: Willy Max, S. des Cigarren- händlers Hoffmann; Gustav Alwin, ein unehel. S. — Ehetraut: der Maurermeister F. A. Günther hier mit Frau W. A. G. geb. Drtmann. — Beerdigt: den 15. März der jüngste S. des Handarb. Haude; den 16. der nachgel. einzige S. des Müllers Krause; den 17. der Hotelbesitzer Weber; der jüngste S. des Tapezierers Schild. — Altendurg. Getauft: Anna Maria, L. des Hand- arbeiter Konninger; Margarethe Elisabeth Gertrud, L. des Civil-Superintendenten Behold. — Beerdigt: der Tischler Karl Pöhlke; Henriette, Ehefrau des verstorh. Kanzlei- Secretärs Boos.

Neumarct. Getauft: Gustav Adolph, ein außerehel. S. — Beerdigt: der Bildhauer Schüller; der Geschäftsführer Ehn.

## Gottesdienst-Anzeigen.

Stadt: Donnerstag, Abends 7 Uhr Waffens- Gottesdienst. Prediger David.  
Neumarct: Freitag, den 21. März Abends 7 Uhr Waffensgottesdienst. Pastor Leubert.  
Altendurg: Mittwoch, den 19. d. M. Abends 7 Uhr Waffensgottesdienst.  
Die unerschöpflich für diesen Abend angefordrigste Communion wird ertheilt Mittwoch den 26. d. M. stattfinden.

Redaction, Schnellpressendruck, Verlag von A. Leibholdt in Krefeld (Altendurg Schulplatz 5).